

## **Predigt Abitur-Gottesdienst Cottbus über Num 13, 1-27**

*(in Auszügen, der Bibeltext wurde im GD bereits gelesen)*

1 Und der Herr redete mit Mose und sprach:

2 *Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das ich den Israeliten geben will, aus jedem Stamm ihrer Väter je einen vornehmen Mann.*

3 *Da sandte sie Mose aus der Wüste Paran nach dem Wort des Herrn. Allesamt waren sie Häupter der Israeliten.*

17 *Als sie nun Mose aussandte, das Land Kanaan zu erkunden, sprach er zu ihnen: Zieht da hinauf ins Südland und geht auf das Gebirge*

18 *und seht euch das Land an, wie es ist, und das Volk, das darin wohnt, ob's stark oder schwach, wenig oder viel ist;*

19 *und was es für ein Land ist, darin sie wohnen, ob's gut oder schlecht ist; und was es für Städte sind, in denen sie wohnen, ob sie in Zeltdörfern oder festen Städten wohnen;*

20 *und wie der Boden ist, ob fett oder mager, und ob Bäume da sind oder nicht. Seid mutig und bringt mit von den Früchten des Landes. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben.*

21 *Und sie gingen hinauf und erkundeten das Land von der Wüste Zin bis nach Rehob, von wo es nach Hamat geht.*

22 *Sie gingen hinauf ins Südland und kamen bis nach Hebron;...*

23 *Und sie kamen bis an den Bach Eschkol und schnitten dort eine Rebe ab mit einer Weintraube und trugen sie zu zweien auf einer Stange, dazu auch Granatäpfel und Feigen.*

24 *Der Ort heißt Bach Eschkol nach der Traube, die die Israeliten dort abgeschnitten hatten.*

25 *Und nach vierzig Tagen, als sie das Land erkundet hatten, kehrten sie um,*

*26 gingen hin und kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran nach Kadesch und brachten ihnen und der ganzen Gemeinde Kunde, wie es stand, und ließen sie die Früchte des Landes sehen.*

27 *Und sie erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, in das ihr uns sandtet; und wahrlich, Milch und Honig fließen darin, und dies sind seine Früchte.*

Er hatte oft genervt mit den Augen gerollt. Er kannte die Frage ja mittlerweile nur zu gut. Seit der 9. Klasse war sie ihm regelmäßig gestellt worden. Mal hatte die Großmutter gefragt, mal der Onkel. Auch Mutter und Vater konnten sie sich nicht verkneifen: „Na, was soll denn mal aus Dir werden?“ „Weißt Du schon, was nach Schule kommt?“

Sie tauchte regelmäßig auf. Verlässlich an den Familienfesten. Auch bei manchem Telefonat. Sie hatte ihn aus zweierlei Gründen genervt: Zum einen, weil sie im Sub -Text davon sprach, dass aus ihm was werden müsste – so als wäre er noch nichts. Und zum zweiten, weil sie immer wieder kam. Eigentlich gab es auch noch einen dritten Grund, weshalb ihn das Fragen so angestrengt hatte. Er hatte selbst so lange keine Idee davon, was ihn wirklich

interessierte. Es waren so viele Möglichkeiten. Wozu sich entscheiden?

Manchmal hatte er sich gewünscht, ihm wäre etwas Besseres eingefallen, als die Schultern zu zucken und sich abzuwenden. Er hatte ja verstanden, dass sie danach fragten. Aber er hatte es oft als Besorgnis gehört, so als stünde in Frage, dass er seinen Weg schon finden und gehen würde.

2 Nun, Jahre später, sind die Fragen leiser geworden. Sein Abitur hat er (fast) in der Tasche. Er kann es selber kaum glauben, dass die Schulzeit nun vorbei ist. Manche aus seiner Klasse gehen gleich zum Studium – also ab Oktober. Viele nach Berlin. Manche zieht es auch weiter weg. Ein Freund braucht Luft – Work and Travel. Wenn es klappt. Australien. Eine Freundin geht nach Stuttgart. Mancher bleibt in der Nähe und macht eine Ausbildung.

Und er selber? Macht erstmal was Praktisches. Ein FSJ. Seinen freiwilligen Sozialdienst will er in einer KITA machen. Mal etwas weniger angestrengt denken. Mal was Handfestes. Mal den Kopf frei bekommen. Und dann? Er

hat mittlerweile eine Idee, was ihn interessiert. Es wird sicherlich ein technisches Studium sein.

Ja, wenn er seinerzeit diesen Text schon gekannt hätte, den Herr Weise gerade vorgelesen hat. Dann hätte er sich vielleicht getraut zu sagen: „Ich glaube, ich werde Kundschafter. Ich glaube, was genau ich studiere ist nicht die allerwichtigste Frage, sondern ob ich dabei das Leben und mich selber weiter entdecke. Und ob dort Milch und Honig fließen, ob ich dort Trauben pflücken kann und es Granatäpfel gibt.“

Also - mal ohne Bild gesprochen - ob es das volle Leben sein wird.

Liebe Eltern und Kollegen und Kolleginnen der Schule, so hänge ich mich als eine, die selber Mutter ist, an den Text dran und höre so viel Ermutigendes für die, die losziehen werden. Ich höre, dass Mose seine Leute, die, die ihm anvertraut sind, loslässt und losschickt. Er kann nicht überall dabei sein. *Er* hat ihnen alles vorgelebt und mitgeben, was er hatte. Nun sollen *sie* erkunden, wie das Leben da draußen - also wenn man vom Sinai in Richtung Norden schaut - wirklich ist.

### 3

Liebe Abiturienten, also endlich keine Frage mehr, was das denn werden soll, sondern jede Menge Schwung. Wind in die Segel. „Kundschafter“ sollt ihr sein.

Jedenfalls übersetzt das so Luther. Wenn ich in eine andere, eine jüdische Übersetzung aus dem Aramäischen schaue, dann lese ich da: „...jeder von ihnen war ein Fürst“. Und er schickte sie – Fürsten alle - los, „dass sie das Land durchspüren“. Das Wort benutzen wir so gar nicht in unserer Umgangssprache. Durchspüren. Lassen Sie sich das mal auf der Zunge zergehen. Durchspüren. Durchkosten. Erleben mit allen Sinnen.

Genau das tun sie dann auch. Sie gehen los. Mit Schwung, mit dem Gehe-los-Segen der Lehrer und Eltern, mit dem “ Das Land ist hell und weit“. Geh los. Wir trauen dir das zu.

Und du selber Dir? Und wenn nicht, dann komm immer mal wieder, wenn Du magst, zurück. Setz dich an unseren Tisch oder geh zu den Alumni-Treffen. Erzähl, wie es war unterwegs. Stärke dich und dann geh weiter kundschaften, „durchspüre“ dein Leben, koste und sieh.

So haben es die Kundschafter-Fürsten bei Mose übrigens auch gemacht. Sie waren eine Zeitlang unterwegs und dann mussten sie auch mal wieder ein bisschen „Bericht erstatten“.

Dem alten Mose erzählen, was sie gesehen und gelebt hatten. Sie hatten tatsächlich Trauben dabei. Aber eben nicht nur süße Nachrichten. Das gelobte Land hatte süße Früchte, tatsächlich. Aber auch Menschen, vor denen sie sich etwas fürchteten. Und Wegstrecken hatte es gegeben, die ziemlich anstrengend gewesen waren.

Ja, sie hatten das Land eben besehen, wie es ist. Mit süßen und sauren Augenblicken.

Seit Menschengedenken die uralten Fragen: Bleiben oder Aufbrechen? Das Wechselspiel zwischen Angst oder Gottvertrauen. Ägypten oder das Gelobte Land? So hieß das bei den Mose-Leuten. Was ist besser, die Fleischtöpfe Ägyptens oder der Staub der Wanderung? So ähnlich heißt es auch bei uns. Losgehen oder Bleiben? Kann ich weg und wiederkommen? Kann ich als neuer Mensch, also als Erwachsener hier auch leben? Dies alles werdet ihr entdecken. Für all dieses werdet ihr mit Segen und guten Wünschen, mit Zeugnissen und Zukunftshoffnungen entlassen.

Ihr hört und wir alle an diesem Tag, dass Gott immer wieder neue Zukunft verspricht. Er verspricht seinem Volk Dinge, die jenseits des eigenen Horizonts sind.

Also, nix wie los! Und, wenn es sein soll, immer mal wieder auch zurück. Aber eben doch als welche, die auswärts kundschaften waren. Die die Welt berochen und bereist haben und ihre eigene Erzählung finden werden über sich und Gott und die Welt.

Viel Freude in den Tälern der Trauben und Granatäpfel und Feigen. Und gute Schuster, falls die Schuhe durchgetreten sind. Und frisches Wasser, wenn die Luft zu trocken wird. Und feste Schultern zum Anlehnen, wenn der eigene Gang mal lahmt.

4

Also, nix wie los. Ihr Kundschafter: Spür-Fürstinnen und Fürsten.

Und wahrscheinlich ist dies auch nicht nur eine Geschichte für Abiturientinnen und Abiturienten! AMEN.